

STREIFLICHTER

DAS MAGAZIN DES CVJM BADEN

3-2026



TRANSFORMATION 2.0

LIEBE CVJM-FAMILIE, LIEBE LESERINNEN UND LESER! TRANSFORMATION – ZUKUNFT GESTALTEN FÜR DIE NÄCHSTE GENERATION

„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“ (Offenbarung 21,5)

Diese Jahreslosung erinnert uns, dass Veränderungen ein Teil von Gottes Wegführung sind. Im CVJM Baden erleben wir eine Zeit des Wandels: Vieles ist in Bewegung, Neues entsteht und gleichzeitig dürfen wir erleben, wie Gott seine Arbeit in unserem Verband weiterführt.

Als CVJM Baden haben wir vor drei Jahren eine bewusste Entscheidung getroffen: **Wir wollen wachsen!**

Wir wollen wachsen – nicht um des Wachstums willen, sondern weil wir möglichst vielen jungen Menschen Anknüpfungspunkte zum Glauben, zu tragfähiger Gemeinschaft und zu verantwortlichem Leben bieten möchten.

Diese Entscheidung ist unsere Antwort auf tiefgreifende Veränderungen in Kirche und Gesellschaft. Die Lebenswelten junger Menschen verändern sich rasant: Viele fühlen sich heute allein gelassen und suchen Orientierung in einer immer komplexer werdenden Welt; Unsicherheiten nehmen zu, traditionelle Bindungen werden schwächer und die Sehnsucht nach tragfähigen Gemeinschaften wächst. Zugleich führen der demografische Wandel und der Rückgang kirchlicher Bindungen dazu, dass immer weniger evangelische Kinder und Jugendliche ganz selbstverständlich den Weg in unsere Gruppen und Ortsvereine finden.

Auch die Evangelische Landeskirche in Baden befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel: Zuständigkeiten verändern

INHALT

Vorwort	2
Transformation beginnt mit Gottes Aufbruch	4
Zwischen Sehnsucht und Widerstand:	
Was Veränderung mit uns macht	5
Transformation als geistliche Chance	6
Gemeinsam auf dem Weg –	
CVJM und Landeskirche im Wandel	7
Gemeinsam mutig Zukunft gestalten	8
Die Transformation endet? Von wegen!	9
Aus der Praxis	10
Transformation beginnt im Wohnzimmer – Nexus	12
Was kein Konzept planen kann	13
YMCA Kenya im Aufbruch:	
Wie eine Jugendbewegung Zukunft gestaltet	14
Transformation konkret –	
die Arbeit des YMCA Nairobi Central in Kenia	15
Was bewegt sich im weltweiten CVJM?	
Eindrücke von der Weltratstagung in Toronto	16
Tim Richards im Porträt	17
Gebet	17
Danke, Matthias!	18
Familiennachrichten	20
Termine und mehr	21
Spendenstand Für euch unterwegs	22
Die CVJM-Challenge – zeigt, was in euch steckt	23
SUMMIT 2026	24

sich, Strukturen werden neu geordnet und vielerorts müssen bisherige Wege überdacht werden.

Wenn wir unter diesen Bedingungen einfach weitermachen wie bisher, würden wir langfristig weniger junge Menschen erreichen; selbst bei gleichbleibend guter Arbeit würde unsere Reichweite zwangsläufig schrumpfen. **Unser Auftrag bleibt jedoch unverändert:**

Wir wollen junge Menschen mit der Liebe Gottes in Berührung bringen und sie zum Glauben an Jesus Christus einladen.

Herausgeber STREIFLICHTER: CVJM-Landesverband Baden e.V., Mühlweg 10, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim, Tel. 0 72 51 / 9 82 46-0, www.cvjmbaden.de, info@cvjmbaden.de

V.i.S.d.P. und Redaktionsleitung: Matthias Kerschbaum

Redaktionsteam: Agnetha Dalmus, Magdalena Gramer, Helen Härer, Matthias Kerschbaum, Rainer Zilly, Sigrid Zumbach-Ischir

Gestaltung: Rainer Zilly, **Herstellung:** www.Gemeindebriefdruckerei.de

Konto: IBAN: DE86 6729 2200 0005 4666 01, BIC: GENODE61WIE

Bezugspreis: gedruckt 24 Euro und digital 12 Euro im Jahr

Redaktionsschluss STREIFLICHTER 4-2026: 05.11.2026

Voraussichtlicher Erscheinungstermin: 11.12.2026

Hinweis: Der CVJM Baden geht davon aus, dass Sie mit der Weitergabe Ihrer neuen Adresse nach Umzug durch die deutsche Post einverstanden sind. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen können Sie innerhalb von 14 Tagen nach Zustellung dieser Regelung widersprechen.

Fotos: Titel Alpintour | 4, 5, 6, 7, 9 Rainer Zilly
Wenn nicht anders gekennzeichnet, dann sind die anderen Fotos von den Autoren, privat oder dem CVJM Baden



GBD

www.blaue-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Delfin**
ist mit dem **Blauen Engel**
ausgezeichnet.
www.Gemeindebriefdruckerei.de





Wir wollen junge Menschen mit der Liebe Gottes in Berührung bringen und sie zum Glauben an Jesus Christus einladen. Unter der Überschrift „Wir wollen wachsen“ haben wir deshalb den Transformationsprozess „CVJM 2028“ gestartet. Und darum geht es in dieser Ausgabe der „Streiflichter“.

Für mich ist dieses Vorwort zugleich ein persönlicher Abschied. Zum letzten Mal darf ich die „Streiflichter“ mit einem Vorwort eröffnen; denn nach elf erfüllten Jahren endet mein Dienst als Generalsekretär des CVJM Baden. Mit großer Dankbarkeit blicke ich auf diese Zeit zurück: auf unzählige Begegnungen, gemeinsame Aufbrüche, mutige Entscheidungen und vor allem auf ein Teamwork, das auf die Wegführung Gottes vertraut.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die den Weg des CVJM Baden mitgetragen und mitgestaltet haben. Besonders freue ich mich, dass Helen Härer künftig das Redaktionsteam verstärken und an dieser Stelle das Vorwort übernehmen wird.

Ich wünsche dem CVJM Baden von Herzen Gottes reichen Segen für den weiteren Weg. **Mit Jesus Christus mutig voran!**

Matthias Kerschbaum

MATTHIAS KERSCHBAUM

In diesem Sinne freue ich (Helen) mich, den Staffelstab von Matthias für die „Streiflichter“ übernehmen und das Redaktionsteam unterstützen zu dürfen.

Ich bin gespannt auf die neuen Aufgaben, manches weiterzuführen und manches selbst prägen zu können.

Ich wünsche Matthias von Herzen Gottes Segen und Führung für seinen neuen Dienst bei den „Zieglerschen“ und bin dankbar für die Zusammenarbeit mit ihm. Wie schön, dass wir als Geschwister im Glauben verbunden bleiben!

Herzliche Grüße

Helen Härer

HELEN HÄRER

Referentin Geschäftsleitung

ORANGENAKTION 2026!



Seid dabei mit eurem CVJM-Verein: Macht euch sichtbar, begeistert mit leckeren Orangen und fördert eure wertvolle Jugendarbeit.
www.cvjmbaden.de/orangen





TRANSFORMATION BEGINNT MIT GOTTES AUFBRUCH

Transformation ist ein großes Wort; es klingt nach Veränderung, neuen Strukturen und Entscheidungen. Doch wenn wir in die Bibel schauen, entdecken wir: Transformation beginnt nicht bei uns; sie beginnt bei Gott.

Die Geschichte Gottes mit den Menschen ist eine Geschichte des Aufbruchs. Immer wieder ist es Gott, der den ersten Schritt macht: Er ruft Abraham aus seiner Heimat, begegnet Mose im brennenden Dornbusch, sendet Propheten zu seinem Volk und kommt schließlich selbst in Jesus Christus zu uns. Gott ist ein Gott, der aufbricht – auf uns zu. Vielleicht ist das die wichtigste Erkenntnis unseres Transformationsprozesses im CVJM Baden: Wir müssen Veränderung nicht aus eigener Kraft erzeugen; wir dürfen zuerst wahrnehmen, wo Gott bereits unterwegs ist und uns einlädt, mitzugehen.

Rückblick: Gemeinsam unterwegs

Die vergangenen Jahre waren geprägt von vielen Gesprächen, Gebet, ehrlichem Ringen und mutigen Entscheidungen. Haupt- und Ehrenamtliche, Vorstände und Vereine fragten sich: *Wie können wir auch in Zukunft junge Menschen mit Jesus in Berührung bringen? Was gilt es loszulassen? Was möchten wir bewahren? Und wohin führt Gott uns?*

Transformation bedeutete dabei nie Veränderung um der Veränderung willen; vielmehr ging es darum, unseren Auftrag neu zu entdecken und unsere Formen daran auszurichten. Nicht alles war einfach: Manche Fragen blieben offen; manche Entscheidungen forderten heraus. Und doch war in vielen Begegnungen spürbar: **Gott führt seinen CVJM.**

Heute: Zeit zum Aufbruch

Aus dem Prozess ist ein geistliches Jahresthema 2025 entstanden: **Aufbrechen.**

Aufbrechen beginnt mit einer Bereitschaft. Bin ich bereit, Gott neu zuzuhören? Wie Samuel zu sagen: „Rede, Herr, dein Knecht hört.“ Oder wie Petrus, trotz eigener Zweifel noch einmal die Netze auszuwerfen.

Aufbrechen braucht aber auch den Geist Gottes. Paulus lässt sich auf seiner Reise nicht von seinem eigenen Plan leiten, sondern vom Heiligen Geist. Wo Gottes Geist wirkt, wachsen Vertrauen, Freude und eine neue Perspektive. **Transformation geschieht nicht zuerst durch gute Konzepte, sondern durch Menschen, die sich von Gott bewegen lassen.**

Und schließlich braucht Aufbruch Mut. Viele biblische Geschichten erzählen davon: Josua, Esther, Daniel oder die ersten Jünger. Sie alle kannten Unsicherheit, doch sie wussten: Gott geht voraus; deshalb konnten sie Schritte wagen, die sie allein niemals gegangen wären.

Ausblick: Gemeinsam Zukunft gestalten

Transformation ist kein Projekt mit einem Enddatum; sie bleibt ein geistlicher Weg. Auch in den kommenden Monaten möchten wir als Landesverband gemeinsam mit den Ortsvereinen entdecken, was Gott vorbereitet hat. Bei Vereinsbesuchen, Veranstaltungen und Begegnungen wollen wir nicht zuerst Antworten liefern, sondern gemeinsam fragen: *Wo ruft Gott uns heute zum Aufbruch?*

Dabei dürfen wir wissen: Nicht jeder Aufbruch beginnt mit einem lauten Startsignal. Manchmal beginnt er mit einem stillen Gebet, mit einer neuen Idee, mit einem ehrlichen Gespräch, mit der Bereitschaft, Jesus wieder neu in die Mitte zu stellen.

Vielleicht liegt genau darin die größte Hoffnung für unseren Verband: **Dass wir nicht nur über Transformation sprechen, sondern selbst Menschen werden, die sich von Jesus verwandeln lassen.** Denn am Ende geht es nicht darum, einen modernen CVJM zu bauen. Es geht darum, dass junge Menschen Jesus begegnen. Dafür lohnt es sich aufzubrechen – immer wieder. Gemeinsam. Im Vertrauen darauf, dass Gott längst unterwegs ist und uns liebevoll mitnimmt.

Die Geschichte Gottes mit den Menschen ist eine Geschichte des Aufbruchs.



DINA KETZER

Landessekretärin im CVJM Baden

ZWISCHEN SEHNSUCHT UND WIDERSTAND: WAS VERÄNDERUNG MIT UNS MACHT

„Wenn du einen Arbeitsbereich zum Stillstand bringen willst, dann sag ihm, dass eine Transformation ansteht.“

Diesen Satz sagte mir kürzlich ein Freund, der seit Jahren in Leitungsverantwortung steht. Ich musste lachen – und dann habe ich länger darüber nachgedacht; denn in ihm steckt viel von dem, was Veränderung mit Menschen macht.

Wir leben von Transformation. Jeder Fortschritt, jedes gelöste Problem hängt an unserer Fähigkeit, Dinge anders zu machen. Und trotzdem: Veränderung ist erst einmal eine Zuminutung. Beides stimmt gleichzeitig.

Die Hängebrücke

Ein Bild hilft mir, das zu fassen: Transformation ist wie eine Hängebrücke über einem Tal. Auf der einen Seite liegt das Alte, das über Jahre getragen hat; auf der anderen das Neue, das man noch kaum kennt. Dazwischen die Brücke – sie schwingt frei und wackelt; unter ihr liegt ein tiefes Tal. Über diese Brücke geht niemand aus Spaß an der Bewegung. Man geht sie, weil das Alte nicht mehr trägt. Die eigentliche Frage dabei aber ist: Was passiert mit den Menschen, während sie diese Brücke überqueren?

Was auf der Brücke mit uns geschieht

Wer die Hängebrücke betritt, verlässt festen Boden. Das verändert etwas in uns:

- ▼ **Instabilität.** Der feste Untergrund wird zur zitternden Hängepartie über einem Abgrund.
- ▼ **Verlust an Identität.** Das, wofür ich angetreten bin, verschiebt sich. *Wer bin ich in diesem Neuen, das hier entsteht?*
- ▼ **Erschöpfung und Ungewissheit.** Anpassung macht müde. Dazu die Sorge: *Was wird mit mir, wenn sich hier alles verändert?*

Hinzu kommt: Kein Prozess läuft glatt. Ist auf der Brücke ein einziges Brett morsch, fragt man sich sofort: *Und die anderen? Halten die?*

Sehnsucht und Verlust zugleich

Darin liegt die Grundspannung vieler Transformationsprozesse: Vielleicht war mir ja längst klar, dass das Alte nicht mehr funktioniert. In mir wohnt also eine echte Sehnsucht nach Erneuerung. Und zugleich verliere ich etwas: den vertrauten Platz; die Klarheit darüber, welche Rolle mir bleibt. Neugier steht gegen Ablehnung, Hoffnung gegen Abschied. Beides ist da, zur selben Zeit. Diese Ambivalenz auszuhalten, ist die eigentliche Arbeit.

Es liegt nicht an Einzelnen

Wenn Dinge schwierig werden, suchen wir schnell nach Schuldigen; dabei liegt es fast nie an Einzelnen. Deshalb sollten wir die Transformationsleistung einer Organisation nicht vom Verhalten Einzelner abhängig machen. Transformation ist am Ende vor allem eine **Struktur- und Führungsleistung**. Es braucht eine Prozessstruktur: eine Brücke, die trägt; die muss mit Professionalität gebaut werden. Und es braucht Führung: Menschen, die den Weg gangbar machen und die Spannung halten.

Was die Brücke tragfähig macht

Eine tragfähige Brücke braucht klare Mandate und Rollen, einen Rhythmus von Wandel und Stabilität, angemessene Beteiligung aller und psychologische Sicherheit: Räume, in denen Menschen ihre Bedenken und Sorgen äußern können, ohne abgewertet zu werden. Dazu gehört auch, die bisherige Leistung von Menschen zu würdigen – gerade, wenn ihr Bereich sich verändert.

Wer Verantwortung trägt, steht dabei selbst auf der Brücke. Hier gilt es, Selbstregulation vorzuleben; ehrlich zu zeigen: Ja, das ist unsicher. Es gibt Risiken. Es wird uns etwas kosten, aber ich bin zuversichtlich, dass wir es auf das andere Ufer schaffen.

Unsicherheit gehört dazu

So ein Prozess läuft nie glatt. Je fehlerfreundlicher die Kultur, desto gnädiger gehen wir miteinander um. Vieles am Neuen ist schlicht noch nicht bekannt, deshalb ist Unsicherheit ganz normal; sie gehört zum menschlichen Leben dazu. Genau darin liegt für mich auch eine Ermutigung. Vielleicht bringt eine Transformation Arbeitsbereiche gar nicht zwangsläufig zum Stillstand; vielleicht liegt es einfach daran, ob jemand die Brücke baut, die trägt.



CHRISTOPH BARTELS

Systemischer Organisationsentwickler und Supervisor
www.burghoff-bartels.de



TRANSFORMATION ALS GEISTLICHE CHANCE

Transformation gehört zu den großen Herausforderungen unserer Zeit. Gesellschaftliche Veränderungen, neue Kommunikationsformen, veränderte Lebensentwürfe und ein wachsender religiöser Pluralismus stellen auch die Kirche vor die Frage, wie sie ihren Auftrag, das Evangelium zu verkünden, unter veränderten Bedingungen wahrnehmen kann. Dabei wird Wandel oft als Verlustgeschichte erzählt: Vertrautes verschwindet, Sicherheiten gehen verloren, gewachsene Strukturen geraten unter Druck. Doch eine christliche Perspektive eröffnet einen anderen Blick: Veränderung kann eine Einladung sein, neu nach Gottes Gegenwart und Wirken zu fragen.

Die Bibel ist voll von Veränderungsgeschichten, von Aufbrüchen – oft ins Unbekannte: Abraham verlässt seine Heimat, das Volk Israel zieht durch die Wüste, die ersten Christen überschreiten kulturelle und religiöse Grenzen. Und in jeder dieser Geschichten zeigt sich: Gott wirkt nicht nur im Bewahren, sondern und gerade im Verändern. Dort, wo Menschen bereit sind, sich auf Neues einzulassen, entstehen neue Möglichkeiten des Glaubens und der Gemeinschaft.

Diesen Gedanken greift der anglikanische Theologe Michael Moynagh auf, der als einer der prägenden Denker der Fresh Expressions-Bewegung in der Church of England gezeigt hat: **Transformation ist nicht in erster Linie ein organisatorischer Prozess, sondern ein geistlicher Weg. Kirche soll sich dorthin senden lassen, wo Gott bereits im Leben der Menschen handelt.** Den Gedanken möchte auch ich aufgreifen und stark machen, dass kirchliche Transformation sich keinesfalls mit dem kritischen Blick auf eigene Strukturen zufriedengeben darf, sondern zuerst und zentral die Menschen und ihre Lebenswelten in den Blick nimmt, sich dorthin begibt, wo die Menschen sind, und konsequent unterstellt, dass dort Gott seine Geschichte mit den Menschen fortschreibt.

Transformation beginnt deshalb mit dem Hören: auf Gott, auf die Menschen, auf ihre Fragen und Hoffnungen. Kirche entsteht und ereignet sich dort, wo Gott im Alltag der

Menschen, in ihrer Gemeinschaft, in ihrem Aufeinander-bezogen-sein seine Geschichte mit ihnen weiterschreibt. Eine so verstandene Transformation wird zur geistlichen Chance für Kirche, insofern sich die zentrale Fragestellung verändert. **Nicht: „Wie können wir Menschen für Kirche gewinnen?“, sondern: „Wie können wir als Kirche bei den Menschen präsent sein?“.** Dieser Perspektivwechsel eröffnet Freiräume für geistliches Wachstum, für Begegnung und religiöse Lebensdeutung. Neue Formen von Kirche sind keine Konkurrenz zum Bestehenden, sondern ein Ausdruck von Kirche, die sich von Gottes Geist leiten, sich in seine Geschichte mit den Menschen einbinden lässt.

Dort, wo Menschen bereit sind, sich auf Neues einzulassen, entstehen neue Möglichkeiten des Glaubens

Transformation erfordert Mut. Sie bedeutet, Gewohntes loszulassen, Neues auszuprobieren, Unsicherheiten auszuhalten, zu scheitern, weiterzumachen, kurzum: das Unperfekte zu leben. Wenn kirchliche Transformationsprozesse diesen Kern des Evangeliums zu ihrem Fundament machen, dann stehen sie

dafür ein, dass ihre eigene Zukunft letztlich nicht von perfekten Konzepten abhängt, sondern allein von Gottes Treue. **Wo Menschen hören, lernen und neue Wege gehen, kann Veränderung zu einem Ort der Gottesbegegnung werden.** Der kirchliche Transformationsprozess ist deshalb vom Kern her mehr als die Anpassung an neue gesellschaftliche Rahmenbedingungen; er ist als geistlicher Lernprozess eine Rückbesinnung auf den Kern des Evangeliums: im unperfekten Leben der Menschen Zeuge der Liebe Gottes zu sein.

So verstanden ist Veränderung nicht nur Herausforderung - Was sie ja in struktureller Hinsicht ist! –, sondern zuerst eine Chance, Gottes Zukunft für seine unperfekte Kirche neu zu entdecken.



DR. SILKE DANGEL

Oberkirchenrätin, Leiterin des Referats „Bildung und Erziehung in Schule und Gemeinde“

GEMEINSAM AUF DEM WEG – CVJM UND LANDESKIRCHE IM WANDEL

Gesellschaftlicher Wandel – kirchlicher Wandel – Wandel im CVJM. Wie soll man da noch den Überblick behalten? Und vor allem: Bewegen wir uns in dieselbe Richtung oder entwickeln wir uns auseinander?

Mit dem Transformationsprozess des CVJM Baden und dem Strategieprozess der Evangelischen Landeskirche in Baden laufen derzeit zwei große Veränderungsprozesse. Sie unterscheiden sich in ihren Akteuren, Zeitplänen und Schwerpunkten;

gleichzeitig stehen sie vor ähnlichen Herausforderungen – und genau darin liegt die Chance.

Die Gesellschaft verändert sich und mit ihr die Lebenswelten junger Menschen; damit verändern sich auch die Bedingungen, unter denen Kirche und CVJM Menschen erreichen und begleiten können. Kirche, CVJM und der Sozialraum, in dem sie wirken, sind eng miteinander verbunden; Veränderungen in einem Bereich wirken sich auch auf die anderen aus. Weniger kirchliche Mittel beeinflussen beispielsweise die Instandhaltung und Nutzung kirchlicher Gebäude und damit auch die Kinder- und Jugendarbeit, die vielerorts in diesen Räumen stattfindet. Gleichzeitig verändern Kooperationsräume die Zusammenarbeit der Kirchengemeinden, während viele CVJM weiterhin ortsbezogen organisiert sind. Das sind nur zwei Beispiele dafür, wie eng die Entwicklungen miteinander verknüpft sind.

Diese Veränderungen bringen Herausforderungen mit sich, eröffnen aber zugleich auch neue Möglichkeiten.

Kirche und CVJM können voneinander lernen, Strukturen neu denken, Ressourcen bündeln und gemeinsam Räume schaffen, in denen Menschen Gemeinschaft erleben, Orientierung finden und Glauben entdecken können. Das bedeutet aber nicht, dass beide den gleichen Weg gehen müssen; unterschiedliche Wege können unterschiedliche Stärken sichtbar machen. Die entscheidende Frage ist vielmehr, ob sie bei grundlegenden Themen miteinander ins Gespräch kommen:

- ▼ Wie erreichen wir junge Menschen?
- ▼ Wie können Menschen heute Glauben, Gemeinschaft und Orientierung erleben?
- ▼ Wie gewinnen und begleiten wir Mitarbeitende?
- ▼ Wie bleiben unsere Ortsgemeinden und Ortsvereine lebendige Orte?
- ▼ Wie gestalten wir Sozialräume mit?

Ein wichtiger gemeinsamer Schwerpunkt zeigt sich dabei in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Im Rahmen der Priorisierungsmaßnahmen hat die Landessynode die Bedeutung dieser Arbeit ausdrücklich hervorgehoben und zugleich die wertvolle Arbeit der Jugendverbände gewürdigt; das ist ein wichtiges Signal. Die Begleitung junger Menschen ist keine Aufgabe, die erst in Zukunft relevant wird; sie ist schon heute entscheidend für die Zukunft von Kirche und CVJM. Neben den beiden Prozessen gibt es dabei aber vor allem uns – all diejenigen, die CVJM und Kirche mit Leben füllen. Menschen, die Gottesdienste besuchen, mitarbeiten, ein offenes Ohr haben und Verantwortung übernehmen.

Menschen, die den Mut haben, Neues auszuprobieren und ihre Erfahrungen, Ideen und Perspektiven einbringen.

So wird Veränderung nicht nur zu einer Frage von Strukturen und Konzepten, sondern etwas zum aktiven Gestalten und Ausprobieren.

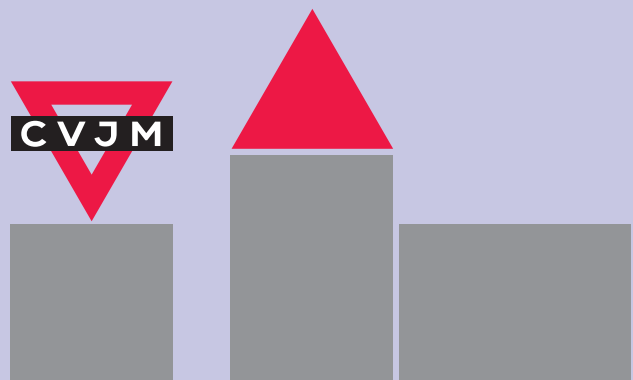
Veränderungsprozesse können damit also mehr sein als reine Organisationsentwicklung; sie können unser Miteinander stärken und neue Räume für Gemeinschaft, Engagement und Glauben eröffnen.

Entscheidend ist dabei, dass wir die Konzepte gemeinsam mit Leben füllen. Denn erst dort, wo Menschen Verantwortung übernehmen, Ideen einbringen und neue Wege wagen, wird aus Veränderung eine gelebte Zukunft für Kirche und CVJM.



AGNETHA DALMUS

STREIFLICHTER-Redaktionsmitglied, Jugendsynodale in der Evangelischen Landeskirche in Baden



GEMEINSAM MUTIG ZUKUNFT GESTALTEN

Die Zukunft ist keine bloße Verlängerung der Gegenwart. Eigentlich wissen wir das und doch handeln wir oft so, als würden die Antworten von heute auch morgen noch tragen. Dabei erleben wir längst, dass sich Gesellschaft, Kirche und auch der CVJM tiefgreifend verändern. Die entscheidende Frage ist deshalb nicht, ob wir Transformation erleben, sondern ob und wie wir sie gemeinsam gestalten.

Veränderungen begegnen uns an vielen Orten. Manche CVJM wachsen, andere ringen um Mitarbeitende oder suchen nach neuen Formen der Arbeit. Kirchliche Strukturen verändern sich, ehrenamtliches Engagement wandelt sich und gesellschaftliche Erwartungen entwickeln sich weiter. Diese Veränderungen betreffen die gesamte deutsche CVJM-Bewegung – und zeigen sich zugleich in jeder Region auf unterschiedliche Weise. **Uns alle verbindet dabei die zentrale Frage: Wie können wir auch in Zukunft junge Menschen mit Jesus Christus verbinden, sie in ihrer Entwicklung fördern, sie empoweren, mit ihnen ihre Potenziale stärken?**

Aus dieser gemeinsamen Verantwortung heraus hat die Mitgliederversammlung den Prozess „Zukunftsperspektive CVJM 2035“ auf den Weg gebracht. Dieser Prozess wird nicht vom CVJM Deutschland allein gestaltet, sondern ist ein gemeinsamer Weg der gesamten CVJM-Bewegung; denn **der CVJM lebt vom Zusammenspiel der Ortsvereine, der Mitgliedsverbände und des Gesamtverbandes.** Zukunft entsteht nicht an einer Stelle, sondern im Miteinander aller Ebenen. Gemeinsam suchen wir nach Antworten auf die Frage: Welchen CVJM wollen wir der nächsten Generation übergeben?

Nach der Werkstatt „Zukunftsfragen“ arbeiten derzeit Lenkungsgruppen zu den fünf Leitperspektiven Identität, Relevanz, Ressourcen, Strukturen und Glauben. Sie bündeln Erfahrungen, entwickeln Perspektiven und formulieren Vorschläge für die Zukunft unseres Verbandes. Ziel ist es, Orientierung zu gewinnen und tragfähige Entscheidungen vorzubereiten, die von möglichst vielen mitgetragen werden.

Von diesem gemeinsamen Prozess werden alle Ebenen des CVJM profitieren; denn er bringt Erfahrungen, Fragen und Ideen aus der gesamten CVJM-Bewegung zusammen. Viele Themen des

Zukunftsprozesses beschäftigen die Verantwortlichen vor Ort schon lange: **Wie bleiben wir für junge Menschen relevant? Wie gewinnen wir Mitarbeitende? Welche Strukturen helfen uns, unseren Auftrag auch künftig gut zu erfüllen? Und welche gemeinsamen Standards brauchen wir im CVJM?** Wenn Ortsvereine neue Wege erproben, können andere von ihren Erfahrungen lernen. Zugleich sind die Perspektiven aus der Praxis unverzichtbar, damit wir gemeinsam tragfähige Antworten für die Zukunft des CVJM entwickeln.

Der Blick auf das Jahr 2035 verbindet eine langfristige Perspektive mit konkreten Schritten in den kommenden Jahren. Bei der Mitgliederversammlung im Oktober 2026 werden erste Zwischenergebnisse zur Kenntnis gebracht; spätestens im Oktober 2027 dann wird die Mitgliederversammlung des CVJM Deutschland die Ergebnisse beraten und Beschlüsse über ihre Umsetzung fassen. Das Zieljahr 2035 gibt uns den notwendigen Zeithorizont, um Veränderungen in einer Graswurzelbewegung wie dem CVJM gemeinsam zu entwickeln, zu erproben und nachhaltig zu verankern. Allein angesichts der sich rasch verändernden kirchlichen Strukturen ist klar zu erkennen, dass die Zeit zum Handeln durchaus drängt.

Ein solcher Weg lebt davon, dass sich viele mit ihren Erfahrungen, Fragen und Ideen einbringen. Wenn wir einander zuhören und unterschiedliche Perspektiven zusammenführen, entsteht ein umfassenderes Bild – auf dieser Grundlage gestalten wir so die Zukunft des CVJM gemeinsam.

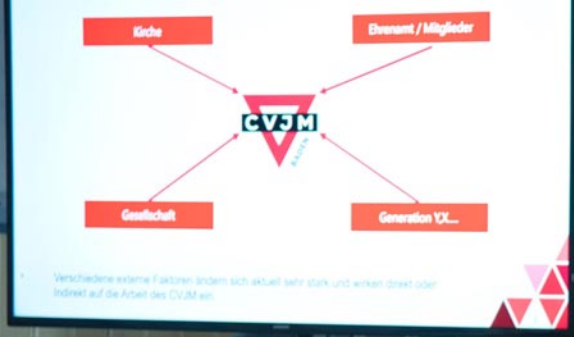
Mich begleitet dabei ein Satz aus der Geschichte Jonathans: **„Vielleicht wird der HERR für uns handeln.“** (1. Samuel 14,6). Jonathan kennt den Ausgang nicht und geht dennoch los; sein Mut gründet sich nicht auf Gewissheit, sondern auf Vertrauen. Im Vertrauen auf Gottes Begleitung gehen auch wir diesen Weg gemeinsam. Und diese Zuversicht ermutigt uns, die Zukunft des CVJM verantwortlich und hoffnungsvoll zu gestalten.



HANSJÖRG KOPP

Generalsekretär CVJM Deutschland





DIE TRANSFORMATION ENDET? VON WEGEN!

Ende November 2026 wird der Transformationsprozess im CVJM Baden offiziell abgeschlossen sein; dann geht eine spannende dreijährige Reise zu Ende. Doch bedeutet das auch das Ende der Veränderung? Keineswegs.

Für uns als Projektleitungsteam mit Thorsten Drechsler, Matthias Kerschbaum und Robin Zapf war es ein großes Privileg, diesen Weg intensiv begleiten zu dürfen. Wir haben erlebt, wie neue Ideen entstanden, wie Menschen Verantwortung übernommen haben und wie sich unsere Arbeitsweise Schritt für Schritt verändert hat.

Natürlich lässt sich ein hohes Tempo nicht unbegrenzt aufrechterhalten. Die Arbeit in Sprintteams, das Entwickeln neuer Projekte und das gemeinsame Ringen um gute Lösungen haben Kraft gekostet. Gleichzeitig dürfen wir dankbar zurückblicken: Vieles ist gelungen; manche Neuerungen sind inzwischen selbstverständlicher Teil unserer Kultur geworden. Und auch dort, wo Ideen nicht den erhofften Erfolg brachten, haben wir wertvolle Erfahrungen gesammelt. Gerade die kleinen und großen „Rohrkrepiere“ erinnern uns daran, barmherzig miteinander umzugehen und aus Fehlern zu lernen.

Einige Themen stehen sogar erst am Anfang ihrer Entwicklung. Das Sprintteam **Spendenwerk** wird seine Arbeit fortsetzen; auch das Sprintteam **Lebenshaus** arbeitet weiter an der wirtschaftlichen Neuaufstellung des Tagungshauses sowie an der inhaltlichen Ausrichtung. Auf dem Marienhof haben wir erst vor Kurzem ein Sprintteam zum **Weiterwege Kinder und Jugend-Bauernhof** ins Leben gerufen. Darüber hinaus bleibt die Multiplikation der gewonnenen Erkenntnisse in die Ortsvereine ein wichtiges Anliegen. Aktuell starten wir zudem in die zweite Runde mit unseren Transformationsberaterinnen und -beratern.

Besonders wertvoll sind die Dinge, die bleiben werden:

- ▼ Die Co-Working-Donnerstage haben sich etabliert.
- ▼ Unsere Arbeitsweise ist deutlich flexibler geworden. Shared Desks sind nur eines von vielen sichtbaren Zeichen.
- ▼ Agile Zusammenarbeit in Sprintteams gehört inzwischen zu unserem Werkzeugkasten: kurze Meetings, klare Vereinbarungen, regelmäßige Reviews und der Blick auf die nächsten Entwicklungsschritte. 120 Minuten – dann ist unser Meeting zu Ende.
- ▼ Unsere Besprechungs- und Arbeitsdisziplin hat sich verbessert, etwa durch bewusstes Timeboxing.
- ▼ Mit Methoden wie Design Thinking denken wir Ideen konsequent von den Menschen her, für die sie gedacht sind.

Und was hat das alles mit dem Reich Gottes zu tun? Aus unserer Sicht eine ganze Menge. Wir denken und handeln mit einer Perspektive auf Wachstum; auch Gottes Reich breitet sich aus und entwickelt sich weiter. Gott hat alle Ewigkeit zur Verfügung, uns Menschen ist dagegen nur eine begrenzte Lebenszeit geschenkt; deshalb wollen wir die Zeit, die wir haben, verantwortungsvoll nutzen.

Wir teilen, was uns anvertraut ist. Wir lernen, Fehler nicht als Scheitern zu betrachten, sondern als Chancen zum Wachsen. Jesus war nicht bei den Perfekten unterwegs, sondern bei Menschen mit Ecken und Kanten. Deshalb dürfen auch unsere Ideen, Projekte und Angebote zunächst unvollkommen sein; oft entwickeln sie ihr Potenzial erst auf dem Weg. Jesus sagt: „Wer die Hand an den Pflug legt und zurückschaut, ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“ Dieses Wort ermutigt uns, den Blick nach vorne zu richten; denn nur so entsteht eine Furche, die auf ein Ziel zuläuft.

Der Transformationsprozess endet, die Transformation selbst geht weiter. Darin wollen wir uns auch in Zukunft gemeinsam üben.



ROBIN ZAPF

Geschäftsführer CVJM Baden

AUS DER PRAXIS

Kirche Kunterbunt im Wandel

Strahlende Augen, lautes Lachen, ein wildes Gewusel, ein buntes Angebot an Mitmachstationen und mittendrin Familien, die den Glauben gemeinsam entdecken – so lässt sich unsere „Kirche Kunterbunt“ (KiKu) wohl am besten beschreiben. **KiKu ist ein lebendiges Konzept für Familienkirche mit dem Ziel, Glaube kreativ, alltagsnah und niederschwellig erlebbar zu machen – eine Qualitätszeit für Familien.**

Seit 2019 bietet der CVJM Wiesloch als einer der ersten KiKu-Initiativen in Baden dieses Format für die Region an. Ein kleines Team legte den Grundstein für einen erfolgreichen Start, doch bereits 2021 wurde deutlich, dass Veränderungen nötig sind, damit das Angebot wachsen kann. Gleichzeitig suchten Mitarbeitende der katholischen Kirchengemeinde nach einem neuen Konzept für ihre Kinderkirche. Wir luden sie daher ein, Teil einer gemeinsamen ökumenischen „Kirche Kunterbunt“ (öKiKu) zu werden. Heute veranstalten wir an fünf Sonntagen im Jahr einen Aktionsnachmittag an wechselnden Orten; der Ablauf folgt dem bewährten Konzept: **ankommen, aktiv werden, gemeinsam feiern und miteinander essen.**

Doch wie konnten wir die lange Zeit zwischen den Terminen nutzen, um die Beziehungen weiter zu vertiefen und den Glauben wachsen zu lassen? Dafür wurde die öKiKu weitergedacht und es entstand „Kids Kunterbunt“ und „Teens Kunterbunt“, ein regelmäßiges Angebot für unterschiedliche Altersgruppen, welche die klassische Jungschararbeit mit den kreativen Elementen der „Kirche Kunterbunt“ verbindet. Zudem sind regelmäßige Besuche in den örtlichen Kitas geplant, um einzuladen und weitere Familien zu erreichen.



TABEA HASSHOFF

Sekretärin CVJM Wiesloch



Wir leben Kirche

Nach über 100 Jahren als klassischer Stadt-CVJM in Heidelberg begannen wir mit unserem Umzug vor die Tore der Stadt nach Meckesheim in den 90ern, mehr Gemeinde zu wagen. Was damals Innovation war, wurde für uns immer mehr zur Selbstverständlichkeit. Heute sind wir Teil des YChurch-Netzwerks, in dem sich CVJM verbinden, die Gemeinde leben. Unser Claim bringt es auf den Punkt: Wir leben Kirche.

Warum ist das für uns ein Erfolgsrezept – und vielleicht eine Perspektive für die Zukunft von CVJM? Für uns geht es um drei Dinge: Gemeinschaft, Verantwortung und Zukunftsfähigkeit. Menschen erleben lebensverändernde Gemeinschaft in Jungscharen und Jugendkreisen, in der Familienarbeit, auf Freizeiten oder suchen ganz bewusst nach in einer lebendigen ökumenischen Gemeinde mit regelmäßigen Gottesdiensten und guten Angeboten für Kinder.

Wenn wir junge Menschen und Familien geistlich prägen, übernehmen wir aber auch Verantwortung. Viele fühlen sich nicht mehr zu Hause mit dem im CVJM erlebten Frömmigkeitsstil und den Ausdrucksformen ihres Glaubens in klassischen kirchlichen Angeboten. Deshalb wollen wir sie weiter begleiten, auch an den Übergängen des Lebens: bei Taufe, Hochzeit und Beerdigung.

Als Mehrgenerationengemeinde übernehmen wir bewusst Verantwortung für die nächste Generation. Wir glauben: Genau diese Gemeinschaft und Verbindlichkeit machen Gemeinde und unseren CVJM zukunftsfähig.

Wir leben Kirche. Und wir glauben, dass darin Zukunft steckt.



MARKUS LABER

CVJM-Sekretär in Meckesheim und Teil des Arbeitsbereichs YChurch im CVJM Baden



POINT – Wo Lebensgeschichten lebendig werden

POINT steht für „Person of Interest“ – und gleichzeitig für POINT, den Treffpunkt. Das Format gibt es bereits seit über 15 Jahren; entstanden ist es als Nacharbeit von „Worttransport“ **mit dem Ziel, ein Angebot zu schaffen, das mit wenig organisatorischem Aufwand auskommt, gleichzeitig aber inhaltsreich, niederschwellig und offen für alle ist.**

Auch nach der zwangsläufigen Coronapause erfreut sich das Angebot wieder reger Teilnahme. Wir treffen uns etwa sechsmal im Jahr an einem Sonntagabend am bekannten Treffpunkt, der Litfasssäule in Wilferdingen. Von dort aus laufen wir gemeinsam nach Hause zur „Person of Interest“; wer diese Person ist, bleibt bis zuletzt geheim.

In den persönlichen Erzählungen dort stehen dann mal prägende Lebensphasen im Vordergrund, mal der persönliche Glaubensweg mit seinen Höhen und Tiefen. Nach dem ersten Teil des Gesprächs klingelt es an der Tür und Pizza wird geliefert. Das schafft Raum, das Gehörte sacken zu lassen, miteinander ins Gespräch zu kommen und Fragen für die anschließende Fragerunde zu sammeln. Danach endet der offizielle Teil mit einem gemeinsamen Gebet und einem Dankeschön an den Gastgeber. Meistens endet der Abend damit aber nicht; die Gemeinschaft wird weiter genossen und noch die ein oder andere Frage gestellt.

POINT lebt von Begegnung, Offenheit und Ehrlichkeit. **Menschen unterschiedlicher Generationen kommen hier miteinander ins Gespräch und entdecken in den Lebensgeschichten anderer immer wieder neu die Spuren Gottes.** Die Mischung aus persönlichem Glaubenszeugnis, Gemeinschaft und einer unkomplizierten Atmosphäre macht POINT daher zu einem besonderen Treffpunkt.



HANNES ZILLY

Mitglied im Vorstand des CVJM Wilferdingen





TRANSFORMATION BEGINNT IM WOHNZIMMER – NEXUS

Es ist Dienstagabend. In der Küche wird gekocht, im Wohnzimmer sitzen Studierende am Klavier und klimpern Lobpreislieder vor sich hin. Jemand kommt nach der Arbeit im Ausbildungsbetrieb dazu, eine Freundin aus dem Volleyball schaut spontan vorbei. Das Essen kommt auf den Tisch, es wird gebetet und irgendwann landet das Gespräch bei der Frage, wie man gute Entscheidungen für die Zukunft trifft – und ob Gott dabei eine Rolle spielt. Nichts davon steht im Gemeindebrief und doch passiert genau hier Kirche.

All das erleben wir seit einem Jahr in unserer ersten YChurch-Nexus-WG in Karlsruhe. Als Pilotprojekt gestartet, ist aus der JUMP-WG ein Ort geworden, an dem Menschen mit verschiedenen Hintergründen ihren Alltag und ihren Glauben bewusst mit anderen teilen. **Bei „Nexus“ teilen die Bewohnerinnen und Bewohner nicht nur Miete, Kühlschrank und Putzplan, sondern öffnen ihr Zuhause für andere.** Genau hier entscheidet sich, ob Glaube Theorie bleibt oder Alltag wird. Das verändert mehr, als wir erwartet hätten. Freunde bringen Freunde mit; Menschen, die mit Kirche kaum Berührung haben, sitzen selbstverständlich mit am Esstisch. Gespräche über den Glauben entstehen, nicht, weil sie jemand geplant hat, sondern ganz natürlich. Das Wohnzimmer wird zu einem Ort, an dem Kirche nahbar wird – ohne Schwellengang und großes Programm.

Andreas Reiersloh, selbst Teil einer christlichen WG in Linkenheim, lebt das auch so. Er sagt: „**In der WG vermischt es sich besser. Da kommen Freunde dazu; die würden nicht zum Gemeindehaus gehen – das ist denen too much. Es ist vernetzender auf jeden Fall.**“ Bei ihren Jam-Sessions ist das Wohnzimmer regelmäßig so voll, dass Leute, die zu spät kommen, von der Treppe aus zuhören müssen.

Doch die eigentliche Transformation endet nicht an der Wohnungstür; sie kann auch Vereine und Gemeinden verändern. Viele fragen sich, wie sie junge Erwachsene erreichen können. „Nexus“ beantwortet diese Frage nicht mit einer weiteren Veranstaltung, sondern mit einer anderen Haltung: **Kirche findet nicht nur im Gemeindehaus statt; sie kann und darf dorthin gehen, wo Menschen ohnehin leben:** Ein Wohnzimmer

„Nexus“ antwortet mit echter Gemeinschaft, offenen Türen und einem Alltag, in dem Glaube sichtbar wird.

wird zum zweiten Standort von CVJM; in ein leerstehendes Pfarrhaus zieht neues Leben ein. Gastfreundschaft wird zur Form von Verkündigung. Vielleicht ist damit genau das gemeint, was Paulus schreibt: „**Euer ganzes Leben sei ein Gottesdienst.**“ (vgl. Röm 12,1)

Gleichzeitig kann „Nexus“ einen konkreten Beitrag zu Fragen vieler junger Erwachsener leisten: **Wo finde ich bezahlbaren Wohnraum? Wie entkomme ich der Einsamkeit? Wie kann ich Glauben leben, ohne ihn auf einzelne Termine zu beschränken?** „Nexus“ antwortet mit echter Gemeinschaft, offenen Türen und einem Alltag, in dem Glaube sichtbar wird.

Nach einem Jahr Pilotprojekt in der JUMP-WG in Karlsruhe können wir sagen: Es funktioniert; nicht, weil jede Woche spektakulär wäre, sondern weil sich Leben verändert – oft leise, manchmal unscheinbar und meistens genau dann, wenn jemand einfach die Tür öffnet. **Vielleicht beginnt Transformation genau dort: mitten im Alltag von Menschen, die bereit sind, ihr Leben zu teilen.** Sicher transformiert das auch unsere CVJM und Gemeinden, weil unsere Inhalte eine Praxisprobe erfahren und das prägt die CVJM-Arbeit mit.

Dass die Idee trägt, zeigt sich auch in Freiburg. Dort arbeiten wir bereits an der Gründung unserer zweiten Nexus-WG. Die Nachfrage junger Menschen ist größer, als wir erwartet hatten. Unterstützt wird die Weiterentwicklung und Multiplikation durch den Innovationsfonds der Evangelischen Landeskirche in Baden. Perspektivisch sollen weitere WG entstehen – Orte, an denen Menschen Glauben teilen, Zuhause finden und dadurch ihre Umgebung verändern.



SALOME ZEITLER

CVJM-Sekretärin CVJM Baden und Liedolsheim

WAS KEIN KONZEPT PLANEN KANN

Woran ist Transformation eigentlich zu erkennen? Ist es das Excel-Sheet am Ende des Prozesses, bei dem endlich alle Zellen grün markiert sind? Ist es die Zahl, die am Ende unten herauskommt? Transformation in dieser doch eher quantitativen Form ist sicherlich wichtig, manchmal sogar unumgänglich, aber sie beschreibt nicht den Prozess der Transformation in seiner Gänze; denn der Kern der Transformation findet meistens außerhalb des Excel-Sheets statt – in Beziehungen.

Die Partnerschaft des CVJM Baden mit dem YMCA Kenya besteht seit vielen Jahren und war schon immer geprägt von regem Austausch und von Begegnung. In den vergangenen Jahren „institutionalisierte“ sich dieser Austausch allerdings stärker, bedingt auch durch die Corona-Zeit; er fand vor allem innerhalb des AB weltweit statt und bezog sich oft auf das reine Updaten über einzelne Projekte. Bald bemerkten wir aber, dass wir als Arbeitsbereich eigentlich ein anderes Verständnis von Partnerschaft haben und praktizieren möchten. Gemeinsam mit dem YMCA Kenya haben wir also auf eine Transformation hingearbeitet mit dem

Ziel einer Partnerschaft, die auf Augenhöhe stattfindet und mit gegenseitiger Inspiration und persönlicher Beziehung gefüllt ist.

Wir sind bereits ein ganzes Stück vorangekommen in dieser partnerschaftlichen Transformation; große Konzepte spielten dabei eine eher kleine Rolle. Immer ging es auch darum, gemeinsam zu überlegen, wie systemische Ungleichheiten innerhalb der Partnerschaft minimiert werden können. Die Räume aber, in denen die Transformation primär stattfand, waren E-Mails, kurze Nachrichten mit Infos, ein Bild mit „Liebe Grüße“ darunter und online-Meetings, in denen bisweilen die Agenda kurzerhand auf den Kopf gestellt wurde. Transformation entfaltet ihre Wirkung durch Kontakt, durch den Lach-Smiley als Reaktion auf den Tippfehler in der Nachricht, durch die Einladung zum nächsten Workshop am Ende eines Meetings.

Diese Beziehungsebene ist es, welche die Transformation auch über die Distanz hinweg weiterträgt.

Wir durften ebenfalls feststellen, wie eine solche Transformation der partnerschaftlichen Beziehung die inhaltliche Zusammenarbeit stärkt und vertieft. Erst im Frühjahr beim BASE organisierten wir gemeinsam mit jungen Kenianerinnen und Kenianern einen Workshop, in dem diese ihre selbst entwickelten Spiele zum Thema „Klimawandel“ in der Jugendarbeit vorstellten – ein Projekt, das zeigt, wie informelle Bildungsarbeit auch zu globalen Themen gelingen kann. Diese Grundlage ermöglicht nun eine Erweiterung der Beziehungen in der internationalen CVJM-Welt, wodurch Trans-

formation auch in weitere Kreise getragen wird. Die Professional Exchanges waren ebenfalls ein Schritt, um Beziehungen auf Leitungsebene wachsen zu lassen. Und der Y-XChange in diesem September erlaubte es zwölf jungen Menschen aus Deutschland gemeinsam mit zwölf jungen Erwachsenen aus Kenia, unsere Partnerschaft besser kennenzulernen und voneinander zu lernen. Und wo junge Menschen sich begegnen, sich kennenlernen, ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken und diese gemeinsam feiern dürfen, entstehen Freundschaften, Netzwerke und Ideen, die Transformation gestalten wie kein noch so gut ausgearbeitetes Konzept. Solche internationalen Erfahrungen bringen eine zusätzliche, bedeutsame Perspektive in den Transformationsprozess, von der die hiesige Arbeit dann profitieren darf.

Beziehungen und Freundschaften machen Transformation erlebbar, auch über den ursprünglichen Prozess hinaus, und kreieren eine unglaubliche Dynamik des Lernens und Vorangehens.



LEA HOEK

Ehrenamtliche Mitarbeiterin im AB weltweit



YMCA KENYA IM AUFBRUCH: WIE EINE JUGENDBEWEGUNG ZUKUNFT GESTALTET

Seit mehr als hundert Jahren begleitet der YMCA Kenya junge Menschen. Heute richtet die Bewegung ihren Auftrag neu aus: Sie will Zukunft ermöglichen — digital, sozial, ökologisch und gemeinschaftlich.

1910 in Nairobi gegründet, ist der YMCA Kenya heute mit 25 Branches und Einheiten im ganzen Land präsent. Über die Jahrzehnte hinweg hat diese christliche Jugendbewegung Millionen junger Menschen erreicht. Ihr Ziel bleibt umfassend: Jugendliche sollen in Körper, Geist und Seele gestärkt werden — durch Bildung, Mentoring, Sport, berufliche Qualifizierung, Führungstraining, geistliche Gemeinschaft und Engagement in ihren Communities.

Mehr als Freizeit: Ein neuer Auftrag

Der aktuelle Transformationsprozess folgt einer klaren Erkenntnis: Junge Menschen brauchen heute mehr als Freizeitangebote; sie brauchen Orte, an denen sie Kompetenzen entwickeln, Verantwortung übernehmen und Lösungen für die Herausforderungen ihrer Zeit gestalten können. Genau darauf richtet sich die Transformation des YMCA Kenya.

Im Mittelpunkt steht das Ziel, Jugendliche nicht nur als Teilnehmende zu sehen, sondern als Führungskräfte, Mitgestaltende und Botschafterinnen und Botschafter des Wandels. Damit knüpft der YMCA Kenya an die „World YMCA Vision 2030“ an: Wohlbefinden der Community, sinnvolle Arbeit, ein nachhaltiger Planet und eine gerechtere Welt.

Digitale Chancen und wirtschaftliche Perspektiven

Besonders sichtbar ist dieser Aufbruch in Programmen zu digitaler und wirtschaftlicher Innovation. In „Changemakers Hubs“ lernen junge Menschen Webdesign, digitales Marketing, den Umgang mit KI-Tools und unternehmerisches Denken. So erhalten sie Fähigkeiten für den Arbeitsmarkt, eigene Geschäftsgründungen und den Zugang zur digitalen Wirtschaft.

Auch Berufsbildungszentren und YMCA-Einrichtungen werden modernisiert. Sie bieten praxisnahe berufliche Ausbildung, Ausbildung zum Rettungsschwimmer, Erste-Hilfe-Kurse und Unterstützung für junge Existenzgründer. Aus Freizeiträumen entstehen Zentren für Jugendförderung und nachhaltige Community-Entwicklung.

Sichere Räume für mentale Stärke

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf psychischer Gesundheit. Der YMCA Kenya bildet „Mental Health Champions“ in psychologischer Erster Hilfe aus und schafft sichere Räume, in denen Jugendliche einander unterstützen. So soll Stigmatisierung in Schulen, Communities und im Alltag abgebaut werden.

Mentoring, Gruppen-Aktivitäten an Schulen, Sportangebote, Podcasts und Interessenvertretung ergänzen diesen Ansatz. Sie stärken Selbstvertrauen, Resilienz und aktive Teilhabe — Grundlagen, um das eigene Leben und das Umfeld wirksam zu verändern.

Nachhaltigkeit beginnt vor Ort

Auch ökologische Nachhaltigkeit ist Teil der Transformation. Von Jugendlichen geleitete Baumpflanzaktionen, Sensibilisierung für erneuerbare Energien und Schulungen zur nachhaltigen Landwirtschaft zeigen: Klimaschutz beginnt vor Ort — und wird dort von jungen Menschen konkret gestaltet.

Vom „Subject“ zum „Citizen“

Mit dem Leiterschaftstraining „Subject to Citizen“ stärkt der YMCA Kenya bürgerschaftliches Bewusstsein, Verantwortungsgefühl und Engagement für Rechte, Gerechtigkeit und gemeinschaftliches Handeln. Partnerschaften, Austauschprogramme, Webinare und Social-Media-Kampagnen verstärken die Wirkung über einzelne Standorte hinaus.

So entsteht ein neues Selbstverständnis: Der YMCA Kenya bleibt seiner Geschichte und seinem christlichen Fundament verbunden, richtet den Blick aber klar nach vorn. Aus einer traditionsreichen Jugendorganisation wird eine Plattform für junge Menschen, die ihre Zukunft nicht abwarten, sondern aktiv gestalten.



GREGORY WEKESA

National Programme Assistant/Membership Development/Public Relations at YMCA Kenya

Der Inhalt der Vision 2030 des YMCA Weltbundes in deutscher Übersetzung ist zu finden unter: www.cvjm.de/resources/ecics_447.pdf



TRANSFORMATION KONKRET – DIE ARBEIT DES YMCA NAIROBI CENTRAL IN KENIA

„Veränderung beginnt, wenn jemand daran glaubt, dass morgen anders sein kann als heute.“

An einem Samstagmorgen versammeln sich in Muthua, einem Außenbezirk Nairobis, junge Menschen auf einem offenen Feld. Viele von ihnen haben sich aufgegeben, betteln um fünfzig Schilling und trinken Chang'aa, einen illegal selbstgebrauten Schnaps. Als ich gemeinsam mit dem Chief, dem Vorsteher der Community, eintreffe, befürchten manche, verhaftet zu werden; als sie aber merken, dass wir mit ihnen reden und vor allem ihnen zuhören wollen, bleiben einige. Und damit beginnt eine Reise, die ihr Leben verändern soll: Ein Jahr später sind viele zu Mentoren, Freiwilligen und Vorbildern geworden, anstatt tiefer in Kriminalität, Drogenmissbrauch oder schädlichen Einfluss durch Gleichaltrige abzurutschen. **Das ist Transformation.**

Die Menschen dort abholen, wo sie sind

Anstatt darauf zu warten, dass junge Menschen zum YMCA kommen, gingen wir dorthin, wo sie leben. In den Stadtteilen Muthua und Dagoretti begannen wir damit, zuzuhören.

Die Chiefs benannten die Herausforderungen für die Jugendlichen: Arbeitslosigkeit, Drogenmissbrauch, Nichtstun und kaum Chancen. Gleichzeitig entdeckten wir aber auch Stärken in der Gemeinschaft: engagierte lokale Führungskräfte, die für die Gemeinde sorgten, und tatkräftige junge Menschen mit dem Wunsch, eine bessere Zukunft zu gestalten.

Uns wurde klar: Veränderung muss aus dem Potenzial entstehen, das in diesen Communities vorhanden ist, und die Menschen müssen eine einfache Botschaft hören und erleben: **Euer Leben ist wichtig.**

Beziehungen aufbauen und junge Menschen befähigen, Verantwortung zu übernehmen

Durch das Interesse des YMCA an den jungen Menschen und den Communities entstand eine Beziehung. Eine Gruppe bildete sich, die sich für Veränderung in der Gemeinde engagieren wollte. Auch Drogen- und Alkoholabhängige, Jugendliche, die in Kriminalität verstrickt waren, hatten einen Platz in unserer Gemeinschaft. Als wir nach mehreren Treffen das Vertrauen gewonnen hatten, begannen wir gemeinsam, Aktivitäten zu

entwickeln, die direkt auf ihre Bedürfnisse eingingen: Jugend-Mentoring, Sportangebote, Vermittlung von Lebens- und Führungskompetenzen, Dialoge über psychische Gesundheit, gemeinnützige Arbeit, wie zum Beispiel Umweltsäuberungsaktionen, und Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen fanden sichere Räume, in denen sie lernen und wachsen konnten. Sie erkannten dadurch, dass sie selbst zu positiven Akteuren der Veränderung in ihrer Community wurden.

Nach einem Jahr ist Transformation sichtbar. Inzwischen ist die Gruppe als „Hope Family CBO“ offiziell registriert. Die Mitglieder treffen sich wöchentlich, sparen gemeinsam und planen Investitionen, die Arbeitsplätze schaffen und neue Hoffnung wecken können. Junge Menschen übernehmen Verantwortung: Sie organisieren Veranstaltungen, betreuen Kinder, lösen Konflikte, mobilisieren Freiwillige und inspirieren Gleichaltrige. Wir als YMCA Nairobi Central begleiten dabei unterstützend.

Blick in die Zukunft

Transformation geschieht selten über Nacht. Unsere Erfahrung zeigt, dass sie durch Präsenz, Vertrauen und geteilte Verantwortung wächst.

Jede Gemeinschaft birgt ungenutztes Potenzial. Wir als YMCA Nairobi Central setzen uns weiterhin dafür ein, dass junge Menschen auch in anderen Stadtteilen Nairobis Hoffnung und nachhaltigen Wandel erleben können. Wir werden dabei vom CVJM Baden durch das Hesabika-Programm unterstützt. Hesabika ist Kisuaheli und heißt übersetzt: „Du zählst“. Das Leben jedes Menschen zählt und ist wertvoll.

Wir danken deshalb dem CVJM Baden für alle Ermutigung, Freundschaft und finanzielle Unterstützung, die Transformation in Kenia unterstützt und jungen Menschen eine Zukunft eröffnet.



CHRISTOPHER K. KING'ORI

Branch Coordinator YMCA Central Nairobi, Kenia



WAS BEWEGT SICH IM WELTWEITEN CVJM? EINDRÜCKE VON DER WELTRATSTAGUNG IN TORONTO

Der weltweite CVJM ist und bleibt eine Bewegung und in Bewegung! Auf der Weltratstagung in Toronto im Juli haben wir ein neues Executive Committee (Vorstand des Weltbundes) gewählt, das die weltweite Arbeit in den kommenden Jahren prägen wird. Das neue Team um Chris Lewis (Australien) als Präsident und Emma Osmundsen-White (England & Wales) als Vizepräsidentin wird die Transformation des Weltbundes in Zeiten des Umbruchs (Stichwort: KI) weiter vorantreiben. Mit dabei ist auch wieder Lena Schickhaus (CVJM Berlin), die die deutsche Perspektive in diesem Gremium einbringt.

Der Weltbund als Ermöglicher – nicht als Dirigent

Auch der Weltbund selbst ist in Bewegung: Er versteht sich zunehmend weniger als koordinierende Instanz, welche die bestehenden Programme der Nationalverbände steuert und selbst Programme entwickelt; stattdessen entwickelt er sich zu einer Plattform, die Menschen, Ideen und Ressourcen miteinander verbindet und dadurch Wirkung ermöglicht. Generalsekretär Carlos Sanvee beschreibt diesen Wandel in seinem Bericht prägnant: **Der Weltbund sei „catalyst and convenor“, ein Katalysator und Zusammenbringer, der YMCAs weltweit befähigt, Wirkung zu erzielen – mit jungen und für junge Menschen und Communities.**

Dieses neue Selbstverständnis zeigt sich besonders in der Umsetzung der Vision 2030¹. Sie folgt keinem zentral entworfenen Konzept, sondern entsteht gemeinschaftlich getragen von Fachwissen aus allen Kontinenten. Nationalverbände teilen erfolgreiche Ideen und Programme miteinander, neue Arbeitsgruppen entstehen und Partnerschaften mit anderen Jugendorganisationen wie den Pfadfinderinnen und Pfadfindern und dem YWCA; aber auch (über-)staatliche Institutionen wie die WHO und die EU oder Unternehmen wie Deloitte oder HP bringen zusätzliche Expertise und Ressourcen in die weltweite YMCA-Familie ein. **So wird die Bewegung nicht von oben gesteuert, sondern durch gemeinsame Verantwortung und gegenseitiges Lernen gestärkt.**

*Wie
setzt dein
CVJM die
Vision*

*Wo liegen in
eurem CVJM
Kooperationschancen
außerhalb von
CVJM und
Kirche?*

Ein sichtbares Ergebnis dieser Transformation ist die deutliche Ausweitung der finanziellen Unterstützung für Nationalverbände. Durch neue Partnerschaften konnte der Weltbund die Mittel, die direkt in die Arbeit der Nationalverbände fließen, innerhalb weniger Jahre auf 1,18 Mio. CHF im Jahr 2025 versechzehnfachen. Diese Gelder stärken die lokale Arbeit und ermöglichen Projekte, die jungen Menschen unmittelbar zugutekommen.

Auch das neue „Membership Framework“ steht für diesen Ansatz. Es wurde nicht zentral entworfen, sondern gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus der weltweiten Bewegung und darüber hinaus entwickelt. Es schafft Orientierung, bietet praktische Hilfsmittel, zum Beispiel einen freiwilligen „Gesundheitscheck“ für CVJM², und benennt gemeinsame Standards, ohne die Vielfalt der YMCA-Bewegung einzuschränken. Der Fokus liegt nicht auf Kontrolle, sondern auf Befähigung; **Nationalverbände sollen nicht „geführt“, sondern in die Lage versetzt werden, miteinander zu kooperieren, voneinander zu lernen und gemeinsam globale Herausforderungen anzugehen.**

*Wie
gesund ist
dein CVJM?
Finanziell,
strukturell?*

An vielen Stellen wurde sichtbar, dass der CVJM dann am meisten Kraft entfaltet, wenn Strukturen die Bewegung unterstützen und nicht ausbremsen. Wenn institutionelle Rahmenbedingungen Freiraum schaffen, entsteht die Energie, die den YMCA historisch geprägt hat. Dabei gilt es immer wieder, auch junge Menschen zu befähigen, Verantwortung zu übernehmen, und diese ihnen auch zu übertragen; denn überall dort, wo ihnen echte Gestaltungsmöglichkeiten gegeben werden, entsteht neue Dynamik und Zukunftskraft.



THORBEN KÖLSCH

AB weltweit, Vorstandsmitglied CVJM Deutschland

¹ Die Vision 2030 ist die erste gemeinsame Vision der weltweiten YMCA-Bewegung, die 2022 in Aarhus, Dänemark, beschlossen wurde; in Toronto wurde ihre Gültigkeit bis 2034 verlängert.

² Der Fokus liegt auf Nationalverbänden, aber auch für Mitgliedsverbände und Ortsvereine lohnt es sich, regelmäßig darauf zu blicken. Unterlagen unter: <https://www.ymca.int/movement-strengthening/>



TIM RICHARDS

Was sind deine Aufgaben im CVJM?

Vor allem bin ich auf dem Marienhof tätig, wo ich für ein paar Bereiche verantwortlich bin, wie KiJuBa und BFD-Begleitung. Seit diesem Jahr bin ich auch als Stellvertreter zusammen mit Matthias Zeller in der Leitung aktiv. Im Landesverband gestalte ich das Konficamp auf dem Marienhof mit und bin ein bisschen mit den Vereinen in der Umgebung unterwegs, zum Beispiel bei 4Youth!

Was bewegt dich gerade?

Zurzeit bewegt mich sehr die Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendbauernhofs. Zum einen müssen wir gerade dafür sorgen, dass das Projekt weiterlaufen kann und wir für die kommenden Jahre eine Finanzierung an Land ziehen können; zum anderen entwickeln wir den KiJuBa inhaltlich weiter, was eigentlich viel mehr Spaß macht. Seit erst zwei Jahren gibt es auch unsere Kids vs. Wild-Freizeit, die sich prächtig entwickelt. Daneben arbeiten wir gerade an unseren Ferienspaß-Programmen und setzen inhaltliche Schwerpunkte. In den Pfingstferien wagten wir ein Experiment und stellten zusammen mit 40 Kids ein Theaterprojekt auf die Beine. Es war der Hammer! Daneben ist es mir ein großes Anliegen, unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter zu begleiten; Schritt für Schritt entwickeln wir hier Schulungs- und Begleitangebote.

Was begeistert dich?

Mich begeistert es, wenn Kinder und Jugendliche plötzlich die Dinge selbst in die Hand nehmen. Wenn sie sagen: „Das kann ich!“ Wenn sie Selbstvertrauen aus dem schöpfen, was sie bei uns erleben, dazulernen und Neues entdecken. Dann merke ich, dass genau das unsere Aufgabe ist: Kinder und Jugendliche befähigen, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen, die Welt zu verändern und Gutes zu tun.

GEBETSANLIEGEN

- ▼ Beten wir dafür, dass wir in Zeiten des Wandels nicht aus eigener Kraft Veränderung schaffen wollen, sondern wahrnehmen, wo Gott bereits unterwegs ist, und mutig mit ihm aufbrechen.
- ▼ Beten wir für unseren CVJM und unsere Ortsvereine, dass wir unseren Auftrag neu entdecken, Bewährtes bewahren und zugleich den Mut haben, Neues auszuprobieren. Dass wir junge Menschen mit Jesus Christus in Berührung bringen und ihnen Räume für Glauben, Gemeinschaft und Orientierung eröffnen.
- ▼ Beten wir für alle, die Verantwortung in Veränderungsprozessen tragen. Gott schenke ihnen Weisheit, Geduld und eine klare Perspektive und helfe uns, Unsicherheiten auszuhalten, Fehler als Lernchancen zu sehen und einander wertzuschätzen.
- ▼ Beten wir darum, dass Transformation nicht bei Strukturen und Konzepten stehen bleibt, sondern zu einem geistlichen Weg für Menschen und ihre Lebenswelten.
- ▼ Beten wir, dass wir uns immer wieder von Jesus verwandeln lassen und darauf vertrauen, dass Gott vorausgeht und uns liebevoll mitnimmt.

Wir beten für eure Anliegen:
Schick sie uns unter gebet@cvjmbaden.de

WIR BETEN FÜR DIE MENSCHEN BEI LIFEGATE, IN DEN PALÄSTINENSISCHEN GEBIETEN UND IN ISRAEL

Wir bitten ...

- ▼ um Gottes Segen und um gutes Gelingen der Neuorientierung und Intensivierung der LIFEGATE-Therapiearbeit nach den Sommerferien;
- ▼ für erfolgreiches Arbeiten, gute Bauqualität, Bewahrung vor Unfällen und unvorhergesehenen negativen Überraschungen auf der Baustelle zur Erweiterung des LIFEGATE-Gebäudes;
- ▼ für Frieden zwischen den Familien, Frieden zwischen Palästinenserinnen und Palästinensern und Israelis;
- ▼ für die Kraft, immer wieder für diesen Frieden zu werben und sich dafür einzusetzen.



DANKE, MATTHIAS!



Lieber Matthias,

ich freue mich sehr, heute ein Grußwort sprechen zu dürfen. Ein Grußwort war und ist für dich ja nie einfach nur ein Programmpunkt; es ist Ausdruck von Wertschätzung und Verbundenheit. Dir war immer wichtig, Menschen miteinander zu verbinden und sie zu Wort kommen zu lassen im Miteinander von CVJM, Kirche, Gesellschaft und Politik.

Heute darf ich dir nun selbst gute Worte mit auf den Weg geben und gleichzeitig zurückschauen. Und wenn ich an dich denke, dann fällt mir ein Wort ein: **STARK**.

Dieses Wort beschreibt für mich, wie wir dich in den vergangenen elf Jahren erleben durften – und darum möchte ich das einmal für uns durchbuchstabieren:

S steht für Strategie. Danke für deine strategische Weitsicht. Du hattest stets den Blick für das große Ganze: Was brauchen Kinder und Jugendliche? Was braucht unser Verband? Welche Entscheidungen sind heute wichtig, damit die CVJM-Bewegung in Baden auch morgen gut aufgestellt ist? Diesen Überblick und diese Klarheit hast du in die Leitung unseres Verbandes eingebracht und wir haben davon enorm profitiert.

T steht für Team. Dein Führungsstil war immer vom Miteinander geprägt, ob im Hauptamt, im Vorstand oder mit Ehrenamtlichen. Im Miteinander hast du Menschen beteiligt; jeder und jede sollte seine Meinung einbringen können, unabhängig von Erfahrung oder Titel. Du hast Menschen ernst genommen und ihnen Verantwortung zugetraut; das hat viele geprägt.

A steht für Alle. Dir ging es nie nur um die, die sowieso schon dabei sind. Du wolltest neue Menschen erreichen und Brücken bauen; der CVJM sollte offen sein für alle. Dafür braucht es auch neue Wege im CVJM – und die bist du gegangen.

R steht für Region. Ich habe oft gestaunt, wie viele Kilometer du auf unserer badischen Banane zurückgelegt hast; kein Weg war

dir zu weit. Ob ganz im Süden oder ganz im Norden: Es war durchaus möglich, dass du am Abend einen Termin in Weil am Rhein und für den nächsten Morgen in Lohrbach für eine Predigt zugesagt hattest. Du hast den ganzen Verband und seine Orte im Blick gehabt und damit den CVJM Baden als Bewegung gestärkt.

Und das **K** steht für Kerschbaum.



Liebe Miriam, lieber Elia, lieber Jona, liebe Rahel, dieses Dankeschön gilt heute ganz bewusst euch. Ein Generalsekretär ist man nie allein, darum danke, dass ihr diesen Weg mitgegangen seid. Danke, dass ihr euch gemeinsam in diesen Dienst habt rufen lassen. Und danke, dass ihr den CVJM Baden nicht nur durch Matthias, sondern als ganze Familie bereichert habt und es auch weiter tut. Darauf freue ich mich schon jetzt, euch weiterhin im CVJM Baden zu begegnen.

Lieber Matthias, wir wünschen dir und euch als Familie Gottes reichen Segen für den neuen Lebensabschnitt. Wir sind gespannt, was Gott für euch vorbereitet hat.

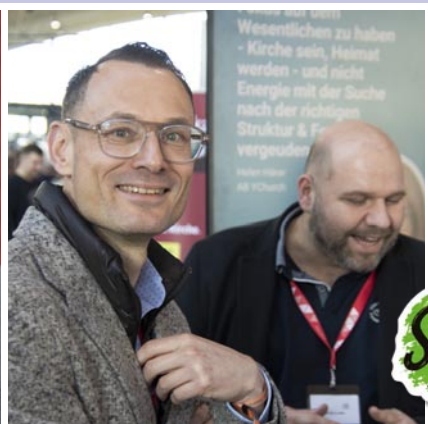
Und weil zu einem Umzug auch ganz praktische Herausforderungen gehören, habe ich noch ein kleines Geschenk mitgebracht: ein besonders starkes Klebeband. Kleben statt bohren. Es soll dir helfen, Bilder oder andere Erinnerungen aufzuhängen – gerade dann, wenn in der neuen Dienstwohnung nicht mehr der Schlosshof mit all seiner ehren- und hauptamtlichen Unterstützung direkt nebenan ist. Vor allem aber soll es dich an diesen Tag erinnern. Ich wünsche dir, dass Gott dich trägt und dass seine Kraft dich festhält – stärker als jedes Klebeband.

Gott segne euch auf eurem weiteren Weg.
Vielen Dank.



FELIX JUNKER

Ehem. Vorsitzender des CVJM Baden





Lieber Matthias,

in elf Jahren als Generalsekretär hast du den CVJM Baden geprägt und weiterentwickelt. Wenn wir auf diese Zeit zurückblicken, denken wir zuerst an dich als Person: Du bist jemand, der Menschen viel zutraut. Du erkennst Potenziale, förderst Menschen, gibst ehrliches und wertschätzendes Feedback und forderst zugleich heraus. Wenn du anderer Meinung bist, sagst du das klar. Aber du bist immer kritisch in der Sache und nie gegenüber Menschen. Du suchst das Gespräch, hörst zu und begegnest Menschen mit Respekt.

In deiner Amtszeit hattest du stets einen Blick dafür, welche Herausforderungen und Chancen vor uns liegen. Der Transformationsprozess, das Kuratorium, die Kita-Gründung und Y-Church stehen beispielhaft für deinen Wunsch, Menschen neu zu erreichen und den CVJM zukunftsfähig aufzustellen. Deine Zeit als Generalsekretär wird eingerahmt von Begegnungen mit unseren Partnern in Kenia – zu Beginn deiner Amtszeit und wenige Wochen vor ihrem Ende. Und dazwischen liegen elf Jahre engagierter Dienst für den CVJM Baden und eine fulminante 125-Jahr-Feier im Europa-Park.

Dabei warst du nie nur Strategie, sondern immer auch Beziehungsmensch: Du hast Menschen miteinander vernetzt, Vertrauen aufgebaut und Brücken zwischen Ortsvereinen, anderen Verbänden, Kirche und CVJM gebaut; dabei bist du Menschen stets auf Augenhöhe begegnet.

Du liebst nicht nur den CVJM, sondern auch Kirche. Für dich waren beide nie Gegensätze, sondern Partner in einem gemeinsamen Auftrag. In der Landessynode und im Landeskirchenrat hast du Verantwortung übernommen und das Bild einer Premium-Partnerschaft zwischen Kirche und CVJM geprägt. Gleichzeitig hast du immer wieder deutlich gemacht, wie Kirche von den Stärken des CVJM lernen und profitieren kann.

Sichtbarkeit und Teilhabe waren dir wichtig; kaum eine Begegnung ging ohne ein Gruppenfoto zu Ende. Du hast Menschen

sichtbar gemacht und ihnen das Gefühl gegeben: „Ich werde gesehen.“ Besonders begeistert hat dich das ehrenamtliche Engagement. Wenn du erlebt hast, was im CVJM geschieht, fiel oft ein Wort: „stark“. Dabei ging es dir nie darum, selbst im Mittelpunkt zu stehen, sondern darum, dass Menschen ihre Gaben einbringen und Verantwortung übernehmen können.

Bei allem strategischen Denken ging es dir letztlich immer um das Zentrum unseres Auftrags: Menschen mit Jesus Christus in Verbindung zu bringen. Das zeigte sich in deiner Begeisterung für die „Pariser Basis“ ebenso wie in deiner Freude über Menschen, die zum Glauben finden. Unvergesslich bleibt die Taufe einer Jugendlichen beim MAXX-Camp, die dort ein Jahr zuvor zum Glauben gekommen war. Genau das beschreibt deinen Dienst: die Freude darüber, wenn Menschen Jesus begegnen und im Glauben wachsen.

Wir danken auch deiner Familie: Miriam, Elia, Jona und Rahel, die deinen Dienst über viele Jahre mitgetragen haben.

Nun beginnt für dich als fachlich-theologischer Vorstand bei den „Zieglerschen“ ein neuer Abschnitt. Lieber Matthias, danke für elf Jahre Dienst. Danke für deine Leitung, deine Liebe zu Gott und Menschen, deinen Einsatz für unseren Verband und die Kirche und für die Spuren, die du in vielen von uns hinterlassen hast. Für deinen weiteren Weg wünschen wir dir und deiner Familie Gottes reichen Segen.



Von Herzen: Danke, Matthias.

ANDI SCHARF

Vorsitzender des CVJM Baden



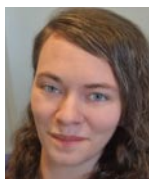
FAMILIENNACHRICHTEN



Herzlich willkommen!

Im Juli 2026 begannen **Gerlinde Tröster** (Lebenshaus) und im August **Wendy Streicher** (Geschäftsstelle) ihren Dienst. Im September nahmen **Maximilian Mohnfeld** (Landesjugendarbeit), **Johanna Schuh** (Lebenshaus), **Madeleine Herbster** (Hochstetten) und **Alina Frösche** (Singen/Kleinsteinsbach) ihre Arbeit auf.

Wir freuen uns über diese Neuanstellungen und wünschen Gottes Segen für die jeweilige Berufung.



Verabschiedungen

Im August 2026 haben **Matthias Kerschbaum** (Generalsekretär), **Simon Schuh** (Lebenshaus), **Miriam Griesenbeck** (Lebenshaus) und **Christine Beismann** (Geschäftsstelle) ihren Dienst beim CVJM Baden beendet. Ebenfalls im August beendeten die CVJM-Sekretärinnen **Anna Schöninger** (Singen/Kleinsteinsbach) und **Johanna Schuh** (Weingarten) ihre Tätigkeiten in ihren jeweiligen Ortsvereinen.

Wir bedanken uns für die Weggemeinschaft und wünschen alles Gute und Gottes Segen für den nächsten Wegabschnitt.



Dienstjubiläen

5 Dienstjahre: **Philipp Gerber** (Landesjugendarbeit), **Gabi Glas** (Marienhof), **Christian Herbold**, **Tabea Neudeck**, **Christian Zinser** (Lebenshaus)

10 Dienstjahre: **Jonathan Grimm** (YChurch Weil am Rhein)

20 Dienstjahre: **Bettina Ochs** (Lebenshaus), **Robin Zapf** (Geschäftsstelle)

35 Dienstjahre: **Ralf Zimmermann** (Landesjugendarbeit)

Von Herzen danken wir für eure Verbundenheit und den prägenden Dienst.

Geburt

Jari Elia, der Sohn von **Doro und Felix Kappler**, hat im August als 3. Kind der Familie das Licht der Welt erblickt.

Wir freuen uns riesig mit und wünschen Gottes Segen.

CVJM-Badentreff 2026 mit über 800 junge Menschen

Vom 3. bis 5. Juli 2026 verwandelte sich das Altenbürgzentrum in Karlsdorf-Neuthard in einen Ort voller Gemeinschaft, Glauben und Begeisterung: Beim Badentreff, dem Jugendfestival, kamen rund 800 Dauerteilnehmende aus 35 CVJM-Ortsvereinen und sieben Kirchengemeinden zusammen. Möglich wurde das Wochenende durch 170 ehrenamtliche Mitarbeitende in Technik, Küche, Service und Programm sowie ein achtköpfiges Leitungsteam um Dina Ketzer und Raphael Beil, das das Festival zehn Monate lang vorbereitet hatte.



Kuratorium 2026

Auf dem CVJM-Marienhof kam das Kuratorium des CVJM Baden zu seinem jährlichen Treffen zusammen. Dem Gremium gehören Menschen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft an, die die Arbeit des CVJM Baden mit ihrer Erfahrung, ihren Perspektiven und ihren Netzwerken begleiten. Ein Schwerpunkt des Abends war die Zukunft des Kinder- und Jugendbauernhofs (KiJuBa) auf dem Marienhof. Gemeinsam wurde sich ausgetauscht, nachgefragt und der Blick erweitert, wie die Entwicklung der Arbeit zukünftig unterstützt werden kann und welche Schritte für eine Weiterfinanzierung notwendig sind. Vielen Dank an die Mitglieder des Kuratoriums für ihr Interesse, ihre Unterstützung und ihre Verbundenheit mit dem CVJM Baden.



TERMINE UND MEHR

Termine 2026

Infos, Gottesdienste,
Termine und mehr:
www.cvjmbaden.de/termine



Oktober

- 08. Treffen für Vorstände und Verantwortliche (Baden Mitte, Nord und Süd), CVJM-Lebenshaus
- 10. Lebenshaus INTENSE, CVJM-Lebenshaus
- 10. Kindererlebnistag, CVJM-Marienhof
- 18. Waldläufer-Meisterschaft, CVJM-Marienhof
- 24.–27. **Kraftwerk**, CVJM-Lebenshaus
- 27.–30. **Ferienspaß – Leben auf dem Bauernhof**, CVJM-Marienhof
- 30.–01.11. **Wertvoll - Mentale Stärke für Beruf und Sport** (für Männer), Forsthaus Michelbuch

November

- 07. KiTa Schlössle – Tag der offenen Tür
- 07.–08. **Achtsamkeitswochenende**, Forsthaus Michelbuch
- 13.–15. **SUMMIT**, CVJM-Lebenshaus
- 13.–15. Baueinsatz Forsthaus Michelbuch
- 19. Männerabend mit Michael Sternkopf, CVJM-Lebenshaus
- 20.–22. **Team-f-Seminare im Schloss**, CVJM-Lebenshaus
- 21. Kindererlebnistag, CVJM-Marienhof

Dezember

- 05. Unerloiser Schloss-Advent
- 05.–06. Adventsmarkt
- 08.–11. **Verwöhntage für Senioren**, CVJM-Lebenshaus
- 28.–01.01. **Neujahrstage**, CVJM-Lebenshaus

Männerabend mit Michael Sternkopf

(Ex-Profi KSC, Bayern, Gladbach...)

Kalt-warmes Buffet, Inspiration und Ermutigung

Do, 19. Nov. 2026, 19 Uhr, CVJM-Lebenshaus

Karriere, Ansehen und Ruhm – „All das konnte meine wahre Sehnsucht – einfach nur Mensch sein – nicht stillen.“ Was Michael heute seine Identität gibt und woher er seine Kraft und Hoffnung bezieht – darüber spricht er offen und ehrlich.

www.cvjmbaden.de/maennerabend



07. Nov. 26, 13–16 Uhr – Tag der offenen Tür

Einrichtung mit Bildungsräumen entdecken und kennenlernen | Begegnung mit Mitarbeitenden | Pommes, Waffeln, Kaffee, Kuchen, Getränke | Bastel- und Spielaktionen | Spende ein Buch für die Schlössle Bücherei | ...

KiTaSchlössle | Am Gaisberg 9 | 76703 Kraichtal-Uö.

Meiiiiin Schaaaatz!

Wie oft haben wir Dinge bei uns, die wir hüten und gar nicht wissen, was für einen Segen sie für andere haben können. Jetzt wäre der Moment, deinen Schatz zu heben: Die Preise für Altgold und Altsilber sind so hoch wie selten zuvor.

Wir sammeln Altgold, alten oder defekten Schmuck, Münzen, Silberbesteck, Zahngold (auch mit Zähnen) und vieles mehr. Auch kleinste Mengen sind willkommen.

Die Firma Heimerle + Meule übernimmt die Aufarbeitung kostenlos und stellt den gesamten Ertrag dem CVJM Baden für die Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung.

Also: Schau nach deinem Schatz – und mach daraus Zukunft für junge Menschen!

Fachliche Fragen: Jürgen Schäfer,
j-hschaefer@web.de
www.cvjmbaden.de/gold



LIEBE FREUNDE UND MITGLIEDER DES CVJM BADEN,

wir freuen uns über einen Sommer voller Freizeiten und Aktionen im ganzen Landesverband. Mit Badentreff, MAXX-Camp, DAYS und vielen anderen Angeboten kommen wir unserem Auftrag in Baden nach, jungen Menschen Jesus näher zu bringen. Das ist Ziel unseres Tuns.

Dabei sind wir auf eure Spenden angewiesen. Aktuell sind wir ganz ordentlich auf Kurs im Hinblick auf unser Jahresspendenziel (plus 8 Prozent zum Vorjahr), wenngleich insbesondere das Lebenshaus und der Marienhof noch ein bisschen nachziehen dürften; zudem liegt unsere „Hauptspendenzeit“ (Weihnachten) ja noch ungewiss vor uns.

Mittelfristig ist es wichtig, den CVJM Baden als Spendenwerk weiterzuentwickeln.

Unterschiedliche Zielgruppen gehen sehr unterschiedlich mit dem Thema „Spenden“ um. Generationen, Unternehmen, Stiftungen, Klein- und Großspender müssen daher unterschiedlich angesprochen und betreut werden. **In unserem neu gegründeten Sprintteam „Entwicklung zum Spendenwerk“ versuchen wir, genau diese Herausforderungen zu gestalten.** Wir brauchen Menschen, die sich auch finanziell hinter unsere Arbeit stellen und sie tragen. So können wir unsere Arbeit weiter ausweiten und junge Menschen mit Jesus bekannt machen; außerdem wollen wir sie fördern

SPENDENSTAND 31.07.2026

Landesjugendarbeit: Spenden: 187.144 €, Ziel: 390.000 €

Lebenshaus: Spenden: 104.092 €, Ziel: 220.000 €

Marienhof: Spenden: 104.508 €, Ziel: 165.000 €

Weltweit: Spenden: 25.837 €, Ziel: 65.000 €

Streiflichter: Spenden: 1.807 €, Ziel: 22.000 €

Hier findet ihr den gerade aktuellsten Stand:
www.cvjmbaden.de/spenden



und stärken, ihnen helfen, Krisen zu meistern und ihre Gaben und Fähigkeiten weiterentwickeln.

Wir danken allen, die uns dabei treu unterstützen.

Das konnten wir in den letzten Jahren immer wieder erleben und das stimmt uns auch in diesem Jahr hoffnungsvoll.

Danke, dass ihr uns begleitet!

Viele Grüße



ROBIN ZAPF
Geschäftsführer



TOBIAS BLATZ
Schatzmeister



raphael.beil
@cvjmbaden.de
0176 64149942



philipp.gerber
@cvjmbaden.de
0178 3010332



jonathan.grimm
@cvjmbaden.de
0157 77206274



helen.haerer
@cvjmbaden.de
0162 4703087



christian.herbold
@cvjmbaden.de
07251 98246-21



dina.ketzer
@cvjmbaden.de
0152 25217496



naomi.metz
@cvjmbaden.de
0163 9130261



stephanie.mezei
@cvjmbaden.de
0157 34714911



maximilian.mohnfeld
@cvjmbaden.de
0151 29498267



tim.richards
@cvjmbaden.de
01575 4751989



johanna.schuh
@cvjmbaden.de
07251 98246-39



robin.zapf
@cvjmbaden.de
07251 98246-11



salome.zeitler
@cvjmbaden.de
0157 82256740



matthias.zeller
@cvjmbaden.de
07821 995216



ralf.zimmermann
@cvjmbaden.de
0724 947979

DIE CVJM-TEAM CHALLENGE – ZEIGT, WAS IN EUCH STECKT



Die Programmgruppe „Sport“ des CVJM Deutschland setzt sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern mehrerer Mitgliedsverbände. Sie trifft sich in regelmäßigen Abständen und berät zu Themen rund um Bewegung, Spiel und Sport. Einen Schwerpunkt ihrer Arbeit bildet die Entwicklung von Ideen und Materialien für Sport- und Bewegungsangebote in CVJM-Ortsvereinen. Nach den Impulsheften und -karten der beiden letzten Jahre ist 2025 etwas ganz Besonderes entstanden: die CVJM-Team Challenge.

Sportlich. Sport und Bewegung sind ein fester Bestandteil der ganzheitlichen CVJM-DNA. Die CVJM- Team Challenge lädt dazu ein, sich kleinen sportlichen Herausforderungen zu stellen. Bei den fünf Pflichtchallenges Zielwerfen, Laufen, Teamparcours, Seilspringen und Ball hochhalten heißt es: ausprobieren, üben, Fitness und Fähigkeiten unter Beweis stellen; mit der freiwilligen Bonus-Challenge Tanzen können noch Extrapunkte für die Highscore gesammelt werden. Bei erfolgreicher Teilnahme gibt es zur Belohnung eine digitale Urkunde, das CVJM-Team Sportabzeichen sowie die Möglichkeit, an einer Verlosung von drei Überraschungspaketen teilzunehmen.

Gemeinschaftlich. CVJM lebt von Gemeinschaft – von Menschen, die gemeinsam unterwegs sind, sich gegenseitig stärken und ihren Glauben miteinander teilen. Deshalb absolviert man die CVJM-Team Challenge nicht alleine, sondern als Dreierteam. Natürlich geht es (auch) um Leistung und gute Ergebnisse, aber im Mittelpunkt stehen vor allem Freude an der Bewegung, Teamgeist, gegenseitige Unterstützung, Zusammenhalt und Spaß. Und kurze Impulse zu den Schlagworten #mitmachen #durchhalten #gewinnen lassen darüber nachdenken, was es heißt, Teil von Gottes Team zu sein.

Digital. Die Teilnahme an der CVJM-Team Challenge funktioniert ganz einfach über eine Web-App. Dort werden die einzelnen Challenges erklärt, die Ergebnisse eingetragen und ausgewertet; auch die Impulse, der Urkunden-Download und die Verwaltung des Teams sind direkt dort zu finden. Somit ist die CVJM-Team Challenge flexibel und ohne großen Aufwand umsetzbar und eignet sich für alle Interessierten – ob jung oder alt, gemischt, ob drinnen oder draußen, ob im Verein oder im Freundeskreis, in einer Gruppenstunde, auf Camps oder in der Freizeit.

Macht mit, werdet gemeinsam aktiv und startet eure eigene CVJM-Team Challenge!

- ▼ Bildet ein oder mehrere Teams in eurem Verein oder einfach im Freundeskreis oder in der Familie.
- ▼ Absolviert mit jedem Team die fünf bzw. sechs Challenges.
- ▼ Gebt eure Ergebnisse in der App ein; diese wertet automatisch aus.
- ▼ Erhaltet eure Urkunden und das CVJM-Team Sportabzeichen.

Zeigt, was bei euch passiert!

Teilt eure Aktivitäten auf Instagram oder Facebook, markiert gern @cvjmbewegt und @cvjm.de und nutzt die Hashtags: #cvjmtteamchallenge #cvjmtteam-sportabzeichen #cvjmbewegt #körperseelegeist #mitmachendurchhaltengewinnen

Infos unter: www.cvjm.de/teamchallenge

Direkt zur App: www.cvjm-teamchallenge.de

Team'i- Challenge





SUMMIT2026

MOTIVATION INSPIRATION TRANSFORMATION

LEITERSCHAFTSTAGE

Fr, 13. bis So, 15. Nov. 2026 – oder als Tagesgast
CVJM-Lebenshaus | www.cvjmbaden.de/summit

WIR
SIND
JUGEND
STARK

Jugendarbeit stärken



SUMMIT –

für Leiterinnen und Leiter in den verschiedenen Bereichen der CVJM-Arbeit.
Dieses Jahr speziell für alle Mitarbeitenden im CVJM.

**Frühbucher-
rabatt bis
15. Juli 2026**

INFO &
ANMELDUNG



Das SUMMIT ist das „Gipfeltreffen“ für Verantwortliche im CVJM Baden.
Vernetze dich mit anderen Engagierten, entwickle neue Ideen und starte gestärkt in deine Arbeit vor Ort!

YOUNG AND STRONG

Jugendarbeit stärken

Zwei ausgewiesene Experten der Jugendarbeit werden uns mit ins Thema nehmen:

Prof. Dr. Tobias Faix, Professor für Praktische Theologie, Evang. Hochschule Hessen

Christoph Schneider, Landesjugendreferent, Evang. Jugendwerk in Württemberg, u. a. für younglife

Sie werden praxisnahe Einblicke geben, wie junge Menschen heute erreicht werden können und welche Rahmenbedingungen sie für ihr Engagement benötigen.

Wir wollen uns ein Wochenende lang mit einem aktuellen Thema aus der CVJM-Arbeit befassen und neue Impulse fürs persönliche Glaubensleben und die Arbeit vor Ort mitnehmen.

Auch in 2026 haben wir SUMMIT so konzipiert, dass eine Teilnahme als Inspirationstag am Samstag möglich ist.
Programmdetails für SUMMIT folgen im Sommer.

VERANSTALTER: CVJM Baden e.V., Mühlweg 10, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim, www.cvjmbaden.de

